Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2003)

Heft: 5

Artikel: Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit. Serie im Schauplatz Spitex (2), "Vor allem für das Fach Anatomie muss ich noch büffeln"

Autor: Lanzicher, Christa / Gähler, Jeannine / Spring, Kathrin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

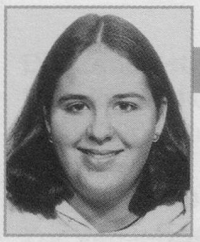
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit – Serie im Schauplatz Spitex (2)

«Vor allem für das Fach Anatomie muss ich noch büffeln»

Vor rund zwei Monaten hat Jeannine Gähler ihre Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit in der Spitex Frauenfeld begonnen. Schauplatz Spitex begleitet die junge Frau durch die Ausbildungszeit. In dieser zweiten Folge schildert sie die «Startphase».

Von Christa Lanzicher

Jeannine Gähler, wie fühlten Sie sich kurz vor Ausbildungsbeginn?

Am Morgen war ich ziemlich aufgeregt, gespannt auf die neuen Leute, die ich kennen lerne, auf meine Klasse. Ich wusste nicht, was mich erwartet. Meine Nervosität war aber schnell weg. Wir haben aber eine lässige Klasse und hatten eine Superwoche zu Beginn. Etwa zehn Mitschülerinnen sind – wie ich – bereits ein Jahr weg von der Schule. Diesen Altersunterschied merkt man zum Teil. Während meines Praktikumsjahres in einer Kinderkrippe habe ich zum Beispiel gelernt, auch einmal einen schwierigen Tag durchzustehen oder gewisse Sachen zu akzeptieren. Dadurch habe ich jetzt einen Vorteil.

Zu Beginn der ersten Schulwoche waren die Verhaltensregeln während der Arbeit ein Thema, zum Beispiel die Kleidung, das Ausschalten des Natels und wie man sich am Telefon vorstellt. Ich fand das gut, obwohl es für mich selbstverständlich ist. Anschliessend war ich eine ganze Woche in der Spitex Frauenfeld. Das war dann nicht mehr ganz neu. Ich wusste ja von meinen vorherigen Besuchen, mit wem ich in Kontakt kommen werde. Ich wurde sehr gut empfangen und den Mitarbeiterinnen vorgestellt. Natürlich kenne ich noch nicht alle, denn es arbeiten ja sehr viele Leute dort.

Was können Sie uns von Ihren ersten Einsätzen erzählen?

Jeweils am Morgen bin ich immer zusammen mit einer Hauspflegerin unterwegs, ich darf ja keine Besuche alleine machen. Aber bereits vom zweiten Tag an durfte ich etwas selber machen: Schuhe und Kleider anziehen, einmal sogar die Stützstrümpfe. Am Nachmittag bin ich jeweils im Sekretariat. Ich muss die Rapporte der Mitarbeiterinnen eintippen, die Akten der Kunden in den PC einlesen. Das ist für mich sehr ungewohnt, ich muss mich zuerst zurechtfinden im Programm und immer wieder fragen. Aber das kommt schon noch. Zum Glück muss ich noch kein Telefon abnehmen, dafür habe ich noch zu wenig Kenntnisse über die Klienten und den Ablauf im Betrieb.

Mit den Pflegenden konnte ich noch nie mit auf die Tour. Das entspricht dem Stoffplan in der Schule, der im ersten Jahr die Betreuung des gesunden Menschen umfasst. Mehrmals schon musste ich beim Kochen helfen. Da kommt mir zugute, dass mir das von zu Hause her nicht ganz unbekannt ist. Aber es ist etwas Spezielles, für eine fremde Person zu kochen. Die Kunden sagen uns ja jeweils, was sie gerne essen möchten.

Wie werden Sie von den Klientinnen und Klienten empfangen?

Die meisten haben Freude und sind sehr freundlich zu mir. Meine Begleiterin hat sie jeweils im Voraus informiert über meine Anwesenheit. Vereinzelt gibt es auch Menschen, die nicht so begeistert sind, wenn wir zu zweit kommen. Es gibt Verschiedenes zu sehen.

Was hat Sie bis jetzt am meisten beeindruckt?

Das ist eine schwierige Frage. Wenn ich so zurückschaue auf diese Wochen: Im Büro kommt halt immer wieder etwas Neues. Bei den Kunden zu Hause finde ich es beeindruckend, wie einige sehr schüchtern sind und etwas Zeit brauchen, bis sie mit mir sprechen. Wenn ich aber merke, dass die Menschen offen sind und mich etwas fragen, dann getraue ich mich auch zu sprechen. Wenn ich merke, dass ihnen nicht wohl ist, bleibe ich etwas im Hintergrund.

Wie geht es für Sie jetzt weiter?

Die nächsten Wochen bis zum ersten überbetrieblichen Kurs bin ich an den gleichen Orten eingesetzt. Nachher befassen wir uns mit dem Thema Essen und Trinken. Bereits jetzt kochen wir in der Schule. Wir fahren jeden Montag mit dem Car in die Landwirtschaftliche Schule Arenenberg, richtig feudal. Während den Schultagen gibt es natürlich auch viel Neues. Vor allem für das Fach Anatomie muss ich büffeln. Das ist alles fremd für mich. Auch viele Fachbegriffe sind für mich noch Fremdwörter, aber alles in allem bin ich zuversichtlich und freue mich auf das, was kommt. ❑

Erste Evaluationsergebnisse

(ks) Im Rahmen eines Fachprojektes starteten in der Zentralschweiz im Sommer 2002 80 Lernende die Ausbildung zu Fachangestellten Gesundheit FAGE. In einer ersten Evaluation fielen die Beurteilungen aller Befragtengruppen mehrheitlich positiv aus. Nachfolgend eine Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse (vollständiger Bericht unter www.berufsbildung-zs.ch):

- Das degressive Schulmodell – zu Beginn grosser Schulanteil, dann Reduktion zugunsten der Praxisausbildung – wird je nach Befragtengruppe unterschiedlich beurteilt. Eine abschliessende Beurteilung wird aber erst nach drei Ausbildungsjahren möglich sein.
- Fragen zur Belastung durch die berufsbegleitende Berufsmatura und die Erreichbarkeit der Ausbildungsziele werden von den Lernenden mehrheitlich positiv beantwortet, die Berufsschule reagiert auf diese Fragen eher mit Skepsis.
- Die Ausbildungsinstrumente werden von den Lehrbetrieben mehrheitlich als zweckmässig beurteilt. Bei der Umsetzung des Modelllehrgangs wird den Lehrbetrieben weiterhin Unterstützung in Form von Weiterbildung angeboten.
- Die gegenseitige Information über die Rolle der Ausbildungspartner ist teilweise zu verbessern, was künftig durch vermehrten und regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch geschehen soll.

Im Auftrag der Berufsbildungsämter in der Zentralschweiz wurden über 50 Lehrbetriebe von zwei Fachfrauen besucht. Fazit: Alle Betriebe zeigen ein grosses Engagement für die neue Berufsausbildung. Dabei scheint die Auffassung zu wachsen, dass es sich bei der FAGE um einen Gesundheitsberuf und nicht allein um einen Pflegeberuf handelt und als Aufgabe des gesamten Betriebes wahrgenommen werden muss. ❑